

Thematik und Untersuchungen

- » Die Wildtierpopulationen werden während der Bauphase gestört und teilweise verdrängt.
- » Nach der Störung durch den Bau der Windenergieanlagen kehren die Wildtiere wieder in das Gebiet des Windparks zurück.
- » Die Durchlässigkeit der Vernetzungsachsen muss erhalten bleiben, damit sich die Tiere ungestört bewegen können.

Die Beobachtungen und Aussagen von Vertretern der lokalen Jagdgebiete und kantonalen Jagdverwaltungen stellten bei den Untersuchungen zum Ist-Zustand auf dem Lindenberg die wichtigsten Datenquellen dar. Dabei war die Lebensraumnutzung von Reh und Feldhase zentral (Abb. 2). Bezüglich des Wechselwildes standen Beobachtungen von Rothirsch und Wildschwein sowie anderen weit ziehenden bzw. in Ausbreitung stehenden Arten im Zentrum.

Erkenntnisse aus den Untersuchungen

- » Der Projektperimeter wird heute intensiv als Naherholungsgebiet genutzt. Es erfolgen daher häufig Störungen der Wildtiere durch den Menschen. Die Planung des Windparks kann hier auch Chancen zur Verbesserung bieten (siehe Massnahmen).
- » Die Wildsäuger (Reh) ziehen sich als Folge der Störung durch die Naherholungsnutzung tagsüber in ruhigere Gebiete im Bereich der Gräben des Groderwaldes (Altbach) oder südlich davon zurück.
- » In unmittelbarer Nähe oder angrenzend an die Windenergieanlagen sind regelmässige Rehaustritte vorhanden und Feldhasen zu beobachten.
- » Im Bereich der Windenergieanlagen 1 und 2 sind Setzgebiete des Rehs vorhanden.
- » Im Bereich der Windenergieanlagen 1, 2 und 3 können regelmässige Feldhasen beobachtet werden.
- » Durch die Störungen während des Baus der Windanlagen sind Auswirkungen auf den Jagderfolg und Einschränkung des Wildaustrittes zu erwarten (ca. 1 Jahr).
- » Die Funktionalität der Vernetzungsachsen bleibt erhalten.

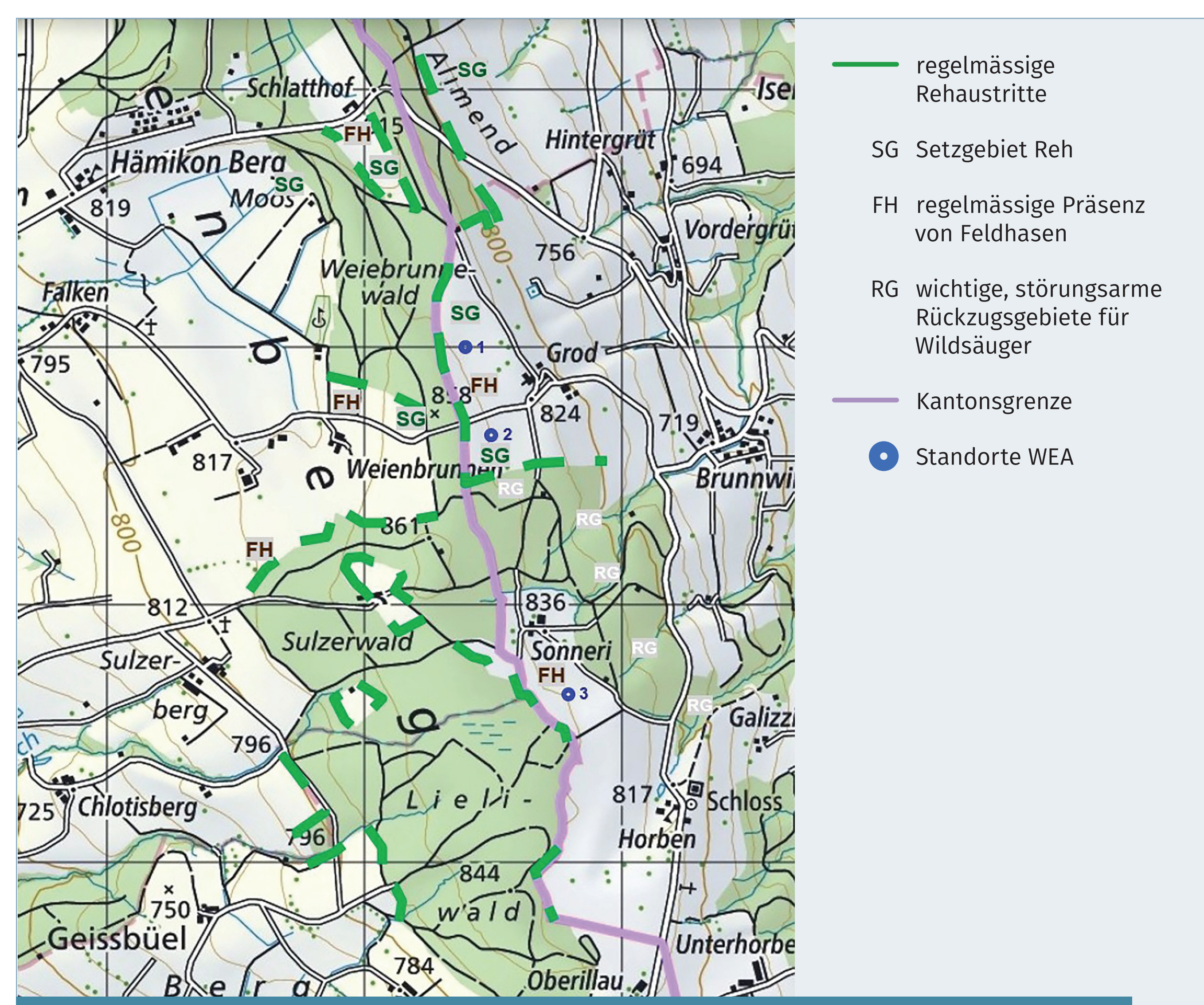


Abb. 1: Aktuelle Lebensraumsituation Reh und Feldhasen im Bereich der geplanten Anlagen (Nahbereich). Standorte der Windenergieanlage (blau) nicht vermasst. Quelle: swisstopo. Angaben von Vertretern der jeweiligen Jagdreviere.

Massnahmen

- » Nacharbeit im Projektperimeter kann ausnahmsweise erforderlich werden (z. B. Transport). Sie wird auf ein Minimum beschränkt.
- » Die Besucher werden mittels eines neuen Besucherlenkungskonzepts gezielter gelenkt. Die Naherholungsnutzung kann so umweltschonender gestaltet werden.
- » Anlegen einer Niederhecke zur Verbesserung der Vernetzungssituation für Wildsäuger Richtung Tobelwald (Abb. 2).
- » Bei der Detailplanung der Bauarbeiten werden besonders kritische Phasen, sowie die jagdliche Nutzung berücksichtigt.
- » Es wird ein Monitoring durchgeführt. Als Zielarten für das Monitoring gelten Reh und Feldhase im Nahbereich sowie Rothirsch und Wildschwein für den Fernbereich.



Abb. 2: Geplante Niederhecke im Bereich Grod (grüne Linie). Durch die Hecke gelangen Wildtiere besser zur oben rechts ersichtlichen Hecke. Dies verbessert die Vernetzung des Groderwaldes Richtung Reusstal. Quelle: B+S Ingenieure.

ERFAHRUNGEN AUS ANDEREN WINDPARKS

Eine Untersuchung in der Umgebung der Windkraftanlage Haldenstein (GR) hat gezeigt, dass Hirsche während dem Betrieb der Anlage bis 150 m an diese herangingen. Das Ein- und Ausschalten der Windenergieanlage schien die Tiere nicht zu beunruhigen. Am nächsten Morgen aufgenommene Äsungsspuren im Schnee zeugten von der Anwesenheit der Tiere (Abb. 3).



Abb. 3: Rege genutzte Äsungsfläche vor der Windenergieanlage Haldenstein (GR) am 27. Januar 2017. In den zwei untersuchten Nächten hielten sich im Gebiet der Anlage mindestens drei Rehe und vier Rothirsche auf. Sie konnten teilweise mit Nachtsichtgeräten beobachtet werden. Quelle: B+S Ingenieure.